

Verlagspreis für Halle und Giebichenstein 2.50 Mark, für alle übrigen Orte des Vertriebsbezirks nach Verhältniß. Druckerei des Verlegers, Buchbinderischer Verein, Druckerei des Verlegers, Buchbinderischer Verein, Druckerei des Verlegers, Buchbinderischer Verein.

Abend-Ausgabe. Eine Illustration mit einem Adler und der Nummer 9.

Anzeige-Gebühren für die in den beiden ersten Spalten des Blattes erschienenen Anzeigen sind 10 Pfennig die Zeile die erste Woche, 7 Pfennig die zweite Woche, 5 Pfennig die dritte Woche, 4 Pfennig die vierte Woche.

Halle'sche Zeitung. Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 312. — Jahrg. 192. Halle a. S., Donnerstag 6. Juli 1899. Redaction u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berlin: Postamt: Berlin S.W., Brandenburgstr. 2.

Kleine Feuerversicherungs-Kassen.

Größe, erfolgreiche Unternehmungen verführen immer dazu, auch im Kleinen Versuche zu wagen. Am häufigsten tritt diese Erscheinung auf dem Gebiete des Feuerversicherungswesens zu Tage, denn hier werden kleine Ortschaften, namentlich innerhalb beruflicher Verbände und Vereine, leider sehr oft versucht und zum Teil auch durchgeführt. Am belagenswertesten ist hierbei der Umstand, daß sachverständige Erfahrung den Gründern in der Regel abgeht.

des wirtschaftlichen Lebens erlöset wird, müssen vor dem Gebiete des genannten Versicherungswesens halt machen, weil hier die Größe und der dadurch herbeigeführte notwendige Ausgleich der Gefahr die verhältnißlose Grundlage für das Gedeihen bildet. Es liegt jetzt dem preussischen Ministerium des Innern ein Antrag auf Genehmigung zur Errichtung einer Feuerversicherungs-Gesellschaft im Verbands der deutschen Tischler-Zunungen vor, und in den beteiligten Kreisen hegt man mehrjährigen Vorarbeiten die sichere Erwartung, daß die Genehmigung zum Geschäftsbetrieb innerhalb des genannten Verbandes demnächst auch erteilt werden wird.

werden, ist eine sehr kräftige. Es bleibt bei dieser Annahme immer außer Betracht, daß die Jahresprämien bei der Feuerversicherung außerordentlich gering sind im Verhältnis zur Größe der versicherten Objekte. Mogen auch die Tischlereibetriebe als hochgefährliche Anlagen 4 bis 6, zum Teil auch wohl 8 vom Tausend Prämie stellen — die neue Genossenschaft demt mit 4 vom Tausend reichlich auszukommen — gleichviel, es bedarf immer erst einer Versicherung von 150 bis 200 gleich hohen Objekten, ehe ein einziges davon aus dem vereinnahmten Prämien befreit werden kann.

Ein Rechenfehler.

Die feilere Gestaltung aus Monaco. Von Max Wundt (Dresden). „Ich muß dich darauf aufmerksam machen, Weste, daß Du die Entscheidung nicht mehr lange hinausziehen kannst. Die Güte meines Bruders geht zu Ende, und wir sind lange genug hier. Du hast Bewerber genug, daß Du endlich Deine Wahl treffen könntest.“

„Na ja,“ sagte sie dann endlich und öffnete den Mund, als müßte sie das Gleiche einmal sagen. „Dann ist es also mit dem Hans Nordhausen, dem Herrn Storm, auch nichts, was?“ „Mit dem armen Teufel? Bist Du von Sinnen? An so etwas auch nur zu denken!“

Die Jose ging mit einem eigenthümlichen, nicht gerade sehr lebensmüthigen Blick auf ihre Herrin hinaus. Bald darauf handte der Angemeldete vor Weste, die mit größter Nonchalance in ihrem Schaulustspiel lebte. Das Gespräch der Weiden bewegte sich in den laubdüngehn Könnlichkeiten. Er kam, sich danach zu erkundigen, wie ihr der geistliche Ausstieg bekommen sei; aber man merkte dem Leuchten seiner warmen Worte, seiner verschleierte Sprache an, wie schwer es ihm wurde, den glatten, raubigen Konversationston festzuhalten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Mann- und Frauenvereine unter den Klauenviehbesitzern der Gutsbesitzer C. Thome, M. Kretschmann, A. Heinemann, F. Otto und E. Brandt in Hirtensmühl und A. Kretschmann und E. Brömme zu Veranschaulichungen zu erwählen. Die angeordneten Spermalregeln werden hiermit wieder aufgehoben. [1896]

Reifen, den 5. Juli 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.
Sitzung am Donnerstag, den 6. Juli, Nachmittags 5 Uhr im Kommissionenzimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Annahme eines Regals. 2. Antrag auf Abänderung des Grundbuchs des III. Obergerichtshofes der Landversteigerung. 3. Sonstige Eingänge.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 5 des Regalgesetzes des Geschäftsjahres und des Verfahrens bei den Kreis- bzw. Staatsausfällen vom 28. Februar 1894 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der hiesige Staatsausfall während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. freigeht. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung in der Regel nur in dringenden Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Fristen ohne Einfluß.

Halle a. S., den 4. Juli 1899.

Der Stadtschreiber des Stadtkreis Halle a. S. v. Holly.

Bekanntmachung.

Im Interesse des Publikums wird auf Grund der Gebührentage zur Vergrößerung der Publikumsliste wiederum zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der Annahme der Gebührenliste dem Besonderen die Einkommenssteuer-Veranlagung vorzulegen ist.

Halle a. S., den 1. Juli 1899.

Der Magistrat. Staud.

Bekanntmachung.



Sonderzüge nach Hamburg.

Am Sonnabend, den 15. Juli d. J. verkehrt von Halle a. S. und Leipzig (Magd. Bf.) je ein Sonderzug nach Hamburg.

In diesen Zügen werden in Halle a. S. und Leipzig, sowie auf verschiedenen Stationen der Streckenbesitzer Halle a. S. und Leipzig, sowie der Stationen des Reichs-Eisenbahnen nach Hamburg, Altona, Kiel, Güstrow, Wislau, Gutzbar, Belgard, Nordern, Jütz, Dorfum, Wolf a. H. oder Windmühl-Ammun und Welferland a. S. auf je sehr ermäßigten Preisen mit dreiklassiger Gültigkeitsdauer ausgegeben. Der Fahrkartenverkauf erfolgt vom 13. bis zum 12. Juli Nachmittags 5 Uhr.

Weser bei Leipzig (Magd. Bf.) 11¹⁰ Vorm.

Näheres ist aus den Zugführern zu erfahren, welche von den Fahrkarten ausgeben. Die betreffenden Stationen sowie von der Hauptbestelle für zusammen 12 Klare. Preisführer in Halle a. S. und der Hauptbestelle in Leipzig, Verbst 75/77 unentgeltlich verschickt werden.

Ein weiterer Sonderzug verkehrt am 12. August d. J.

Halle a. S., im Juli 1899.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Gutsverpachtung.

Das im Landratsbezirk Sondershausen, ungefähr 5 Kilometer von der Halberstadt-Sondershausen, 6 Kilometer von der Bahnhofsstation Sondershausen der Nordhauener-Eisenbahn, unmittelbar an der von Sondershausen nach Nordhauener-Eisenbahn (Wahlstation der Eisenbahn Halle-Sondershausen) führenden Straße liegende, aus einem zusammenhängenden, zum Gutshofe bestehend, der Stadtgemeinde Sondershausen gehörende Gut Scheren soll auf einen Zeitraum von 12 Jahren, nämlich vom 24. Juni 1900 bis zum 24. Juni 1912, im Wege des öffentlichen Meistgebots neu verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf Donnerstag, den 3. August d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungszimmer anberaumt worden.

Das Gut umfasst gegenwärtig 154,5680 Hektar, darunter 143,9771 Ackerland und 7,5712 Wiesen.

Der bisherige jährliche Pachtzins beträgt 8250 Mark.

Die Bedingungen und die Pachtsbedingungen können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden, auch werden Abschriften gegen Vergütung der Schreibgebühren resp. Auslagen von uns bezogen.

Die Verpflichtung der Pachtschlichter steht dem Herrn Pachtschlichter nach Annahme bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Amtmann Köbel, jederzeit frei.

Sondershausen, den 3. Juli 1899.

Der Magistrat.

Wiesen-Verpachtung.

Die Graswiesen der Traganer Nittergutswiesen von noch 180 Morgen soll Sonnabend, den 8. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Tagearth, den 23. Juni 1899.

Die Gutsverwaltung.

Prächtiges Frei-Gut,
100 Morgen vorzüglicher Acker, compl., allerent. Anbau, Schieferdachgebäude, aussehend Garten, Zeh, Feld u. Wiese, allerhand in der Preis Nr. 69 000 (1878) Ernst Fleck, Großbarbar, Grimma.

Druck und Verlag von Otto Zeltz, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Dürkopp-Räder sind allen voran!

Bielefelder Maschinen-Fabrik von DÜRKOPP & CO Bielefeld

Ohne Ziehungserlegung, ohne Reduktion des Gewinnplans.

Ziehung unwillkürlich
am 11. Juli 1899

3233 Gewinne = Mark 102000 Werth
Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freilos, Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken.

BERLIN W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.

Carl Heintze, General-Debit.
Reichsbank Giro-Conto.

Grundstücks-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in Uebigau (Bez. Halle) gelegenes, neu u. massiv erb. Hausgrundstück mit ca. 3/4 ha sehr gutem, traub. Acker u. Wiese, fäsmnt, lebend. u. tobt. Inventar u. vollstän. Ernte zu verkaufen. Das Grundstück, in bester Lage (vor der Stadt), eignet sich vorz. für Gärtner, da ca. 2 ha Acker (gut. Boden) am Sandgründl. liegen, die vom Regenabfluss begrenzt werden. Zahlung nach Uebereinst. Näheres d. F. Hessler, Uebigau (Bez. Halle). [1895]

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Die Fristen für Bes. und Entladung von Güternwagen auf den Anschlussgleisen der Halle-Hettstedter Eisenbahn werden vom 6. d. Mts. ab bis auf Weiteres auf 6 Tagestunden festgesetzt.

Betriebs-Abtheilung Halle a. S.

der Gef. u. d. P. Feuz & Co., Berlin.

Sichere gute Erfindung!

Wein in Dessau gelegenes Esgrundstück mit gutem Colonialwaaren-Geschäft, sowie Restauration brauchbar für zu verkaufen oder noch lieber zu verpachten. Umlag des Esgrundstückes bei guten Preisen 40 000 Mk., seit 4 Jahren nachweisbar. Nach 1000 bis 1200 Mk. Restaurationsumlag 120 Ton. Gagebier, gutes Wein, etc. Einmalen Nachbrenn je nach Wohnung. Zum Kauf ca. 10 000 Mk. erforderlich. Weiße Erbschäfte zusammen verpackt 2000 Mk. Offert. n. unter A. A. 398 bef. Rudolf Mosse, Magdeburg. [1895]

Landwirthschaftl. Verein der Kreise Bitterfeld - Delitzsch.

Diejenigen Mitglieder, welche an der Selbstbeichtigung der Güter Döberitz, Jüden und Biederitz theilnehmen wollen, werden ersucht, dies spätestens bis 3. d. Mts. beim Schriftführer Herrn Carl Pritschow in Bitterfeld zu melden. Nachkommens ist vor der Veröffentlichung aus. Für Zuspannung u. Belegung zum Mitfahren für Mitglieder, welche bereits große Strecken mit ihrem Gesährte zurückgelegt, und für Mitglieder, welche mit der Bahn kommen, ist gesorgt. Die Veröffentlichung findet auch bei unangefangener Witterung statt.

Der Vorsitzende. Schirmer. [1896]

Willen-Verkauf.

Die an der reizenden Tüpa-Zerrasse gelegene Villa (Villa), vor zwei Jahren neu erbaut, bestehende ist zu verkaufen. Stolberg a. Park, im Juli 1899.

Den Umtausch der 5% Mexicanischen äusseren Anleihe von 1888, 1890 u. 1893, 5% Obligationen d. National Staats-Eisenbahn v. Tehuantepec in steuerfreie 5%, consolidirte Mexicanische äussere Anleihe vom Jahre 1899 besorgen kostenfrei

Frenkel & Poetsch. Paul Schauseil & Co.

Aug. Koch, Zimmermeister.

Vereinigten Staaten von Mexico.

Umtausch der Anleihen von 1888, 1890 u. 1893 sowie der 5% Mexicanische Anleihe von 1899, unakündbar bis 1909. Zu näherer Auskunft und Annahme von Zeichnungen halte mich bestens empfohlen.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft, Schulstrasse 7 I.

Goldgrube.

Hochfeiner Land-Ackerhof bei Grätz, mit Grätz. Publikum sehr beliebt, guter Umlag, ist umständelhaft bei nur 6000 Mk. Anzahlung sofort veräußerlich. Offerten unter O. Z. 80 hauptpostlagernd Grätz. [1896]

Neu Frachttarif ab Halle a. S. Neu erdienten!

9000 Stationen, Tarifvorschriften, Güterclassification, empfiehlt und ist zu haben bei dem Herausgeber Expeditor G. Vester, Komtoir, Centralgüterbahnhof, sowie bei Carl Pritschow, Sebnitzstraße 28 a., Friedrich Naich, Str. Zeimstraße 17, G. Pellicioni & Co., Gr. Ulrichstraße 17. [1895]

Junger Landwirth

für d. Baderung. Geissen nicht a. Agrarhof, 120 Morgen Vermögen 20 000 Mk. Baum- u. Obstgärten, 100 Morgen Acker, 20 Hekt. u. A. T. 393 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Für Geldgeber

werden mündelberehere künftige Hypotheken kostenfrei vermittelte. Landchaftliche Bank der Provinz Sachsen, Halle a. S.

Sauber polirt und gut vernickelt

Gegenstände aller Art bei billigen Preisen vom Trothaer Eisenwerk, Trotha bei Halle. Telephone No. 15.

Glas-Landauer

sofort preiswerth zu verkaufen. Trotha, Magdeburgerstr. 35.

Bayrischer Zugochsen

frischmilchend. u. hochtragend. Kühe in unseren Ställen Delitzscherstraße Nr. 6 zum Verkauf. [1897]

Prima Stroheile

Nittergut Hohenbach, Prov. Sachsen. [1899]

Gebr. Schwab.

Offertir meine Oxfordshire - Down - Böde. Preis billig. H. Silberschlag, Gochstedt (St. Ulrichsleben). 60-70 Stück halbenjährige Lämmer verkauft Nittergut Böbnitz (Gochstedt) b. Bitterfeld. Schiebelschen Gr. Märkerstr. 23/24. Mit 1 Weilage.

Perlmals

offertir L. Büchner, Trotha. Ein schweres, vierfüßiges

Wiegemeßer

mit dazu passendem Kiste hat abzugeben Nittergut Hohenbach, Prov. Sachsen. [1895]

Reitpferd,

frähtiger Arabischmehlwallach, unter 180 Pf. gezeugen, 167 hoch, auch sicher eins u. zweispännig gefahren, verkauft preiswerth nur wegen Stellenwechsel. Gerges, Inspektor, Domäne Webershausen bei Gröbzig. [1893]

Ferde zum Schlachten

läuft stets u. zählt die höchsten Preise Hermann Böhlert, Reilstraße 126. [1893]

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 253 Jahren, am 6. Juli 1646, wurde zu Leipzig einer der wichtigsten und geistreichsten Gelehrten des 17. Jahrhunderts, Gottfried Wilhelm von Leibniz, geboren...

Halle'sche Nachrichten.

Das Sommer-Neuen des Halle'schen Bielefeld-Kinns wird, was zur Bekämpfung von Mitternachtsindien schon jetzt mittheilt sein mag, erst am Sonntag über vierzehn Tage, nämlich am 23. Juli stattfinden...

Kommers. Am Sonnabend, den 15. Juli, Abends 8 Uhr findet im 'Reichshof' ein Ehren des Halle'schen Herrn Reichshofen Hof. Dr. von Hög ein Sommer-Kommers...

Am Apollo-Theater hat das neue Spiel-Programm einen überraschenden Erfolg. In der ersten Uebersicht des amerikanischen Lustspiel-Duo 'Die Carter's' zu erörtern...

Die Instruktion 'Stunde' der Halle'schen Studenten, das es auf der Variete-Bühne aufgeführt wurde. Ein ganz vortrefflicher Humorist ist D. Wane, der mit seinen feinen satirischen Worten allgemeine Heiterkeit erregt...

Zusammenstoß. In der oberen Leipzigerstraße ereignete sich gestern Nachmittag ein Zusammenstoß. In dem Augenblick, als ein Anwalt des Güterverkehrs, der sich nach dem Unfall hinwärtig bewegt, wurde ein zweifelhafter Wagen den Chauffeur zum 'Hofen Weg' verlegt...

Die Halle'schen Radfahrer-Vereine hatten sich gestern Abend im 'Haller Schützenhof' ein Rendezvous gegeben. Hier wurde der 'Vereinsrat' über die in der letzten Unterhaltung vermittelte und dann wohlgerathen per 'Hof' der Heimweg angeregt...

Die Truhen unserer sächsischen Schulen werden zur Zeit einer gründlichen Renovierung unterzogen, weshalb die in denselben ihre Lehren haltenden Lehrer eine solche andere Anordnungen müssen...

Die Halle'sche Post-Station. Am Sonnabend, den 15. Juli geht von Halle a. S. Leipzig (Magdeburg) ein ein Sonderzug nach Hamburg...

Praktikant ab Halle. Einem längst vielstimmig empfindenen Bedürfnis hat jetzt die hiesige Expedition des W. P. E. durch die in diesen Tagen erfolgte Entsendung eines Praktikanten ab Halle entsprochen...

Der Polizei-Ergantz-Oberwacht, der befanntlich, wie wir heute Wochen melden, von einem Lathier niedergelassen wurde, hat nach zweifacher Nachsicht aus der Klinik einen Stich in der Herz-

gegen erhalten, jedoch ist das eigentliche Herz nicht getroffen, nur die Lunge hat den heftigen Stich erhalten und lokal keine Lungeneitritzung eintritt...

Reim Schließen einer Thür wurde dem Sausdiener der Mag. Saug in Folge heftigen Gegenzugs die linke Hand eingeklemmt bezw. der Mittelfinger gebrochen...

Unfall. Der Geschäftsführer Max Ulrich rutschte beim Entladen seines Wagens aus und stürzte auf die Spitze eines Wagensrades, so daß er erhebliche und sehr schmerzhaft Verwundungen erlitt...

- Zuschmittbreite des heutigen Wochenmarktes. Kartoffeln, pro Circa 250-300 Pfund, neuer 2 Riter 30 Pfund, Gurken zum Salat, pro Stück 20-30 Pfund...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Ammerdorf, 5. Juli. (Unfall.) Der in der Weite u. Monell'schen Maschinenfabrik beschäftigte Arbeiter Franz Gerst war beim Hochziehen eines kurz vorher geöffneten großen Schraubengrades behilflich, als dieselbe zerplatzte...

Breslau, 5. Juli. (Beim Erheben einer Seite verunglückte) die Maurettin Bertha Zeckmann, indem sie hierbei den Kopf verlor und herabstürzte. Sie zog sich hierdurch einen Bruch des linken Unterarmes zu und mußte der Halle'schen Klinik überwiesen werden...

Horbach, 4. Juli. (Zodestfall) Heute fand in unserer Stadt der Tod eines Mannes statt, der als einer der besten reisenden, die vor wenigen Jahren auf kürzlichem Hohen bei dem Eisenbahn-Ueberfall durch den Hauerbergmann Alfons in Gefangenschaft gerieten...

Zumborf, 5. Juli. (Aufsicht.) Die Mitglieder des hiesigen 'Landwirtschaftlichen Vereins' nebst vielen Damen machten am heutigen Nachmittag eine Gesammt- und Ausflug über Halle nach der Dübener Sande...

Zumborf, 5. Juli. (Diebstahl.) In dem benachbarten Weisand wurde einem Diebstahls des dortigen Dominikus ein Koffer gehoben, der u. A. einen neuen Anzug, aber auch ein Gewandstück enthielt. Der Diebstahl erfolgte am 2. d. M. abgehoben, da er von dem Vorhandenen des letzteren keine Ahnung gehabt...

Wettshausen, 5. Juli. (Stadtparkmeister.) Beerdingung. In einer außerordentlichen Sitzung wurde gestern von dem Stadtparkmeister der Beschluß gefaßt, Konzeptschreiber Wiltner aus Stelle des von hier weggezogenen Musikdirektor Rönne, welcher sein Gehalt Herrn Wiltner übergeben hat...

Wittenberg, 5. Juli. (Aufhebung der Seebemannschaft in Wittenberg.) Auf Beschluß des letzten Provinzial-Landtages wird s. B. die Frage erörtert, ob die Wittenberger Provinzial-Seebemannschaft aufzuheben sei. Dieser Beschluß ist s. B. u. A. hauptsächlich damit begründet worden, daß man ein Bedürfnis für das Fortbestehen der Seebemannschaft in Abrede gestellt hat...

Weisenfeld, 5. Juli. (Vergeltung.) Vor längerer Zeit waren zwei hiesige Fabrikanten beim Abfahren zusammengefahren. Der eine wollte durch diesen Zusammenstoß eine erhebliche Entschädigung erlangen...

Der eine wollte durch diesen Zusammenstoß eine erhebliche Entschädigung erlangen haben und verlangte den anderen, weil dieser an dem Unfall schuld gewesen sei. Die beantragte Entschädigungssumme, die im Publikum genannt wurde, erreichte eine beträchtliche Höhe und war daher allgemein gefaßt, wie die Sache enden würde...

Ammerburg, 5. Juli. (Ehejubiläum.) Am 1. Juli feierte der 77-jährige, aber noch sehr kräftige und thätige Gattinmutter Müller in Weitzsch das 50-jährige Ehejubiläum im engeren Familienkreise mit seiner noch lebenden Ehefrau, Kindern und Kindeskindern...

Ammerburg, 5. Juli. (Ehejubiläum.) Ueber die zu Ende gegangenen Jahre-Bankreise leuchtete diesmal kein glücklicher Stern, denn schwer litten die Verkäufer unter der Unruhm der Witterung, die sich gerade am Sonntag, auf den manche Messenden noch einige Hoffnung setzten, ganz abseits erries. Das da manche Mägen Laß wurden und einzelne Verkäufer die Hände vor der Zeit schlössen, brauchte nicht zu verwundern...

Ammerburg, 5. Juli. (Ehejubiläum.) Die Stadtvorordneten und die sächsischen und Polizeiverwaltung aufgetragene Polizei-Kommission hat die Angelegenheit der Stadtvorordneten-Verammlung die Antwort der Eisenbahn-Direktion erst auf ein an dieselbe gerichtetes Schreiben mitgeteilt. In letzterem war um einen besseren Zugang zum Herron am hiesigen Bahnhof gebeten...

Ammerburg, 5. Juli. (Ehejubiläum.) Die durch Verlegung des Oberbierwerks nach Neuenhain entstandene Oberbierwerkstelle ist dem Oberbierwerk v. Wittenberg übertragen worden. Im Garten der neuen Oberbierwerkstelle ist ein meteorologischer Beobachtungs-Apparat angebracht...

Ammerburg, 5. Juli. (Ehejubiläum.) Die durch Verlegung des Oberbierwerks nach Neuenhain entstandene Oberbierwerkstelle ist dem Oberbierwerk v. Wittenberg übertragen worden. Im Garten der neuen Oberbierwerkstelle ist ein meteorologischer Beobachtungs-Apparat angebracht...

Ammerburg, 5. Juli. (Ehejubiläum.) Die durch Verlegung des Oberbierwerks nach Neuenhain entstandene Oberbierwerkstelle ist dem Oberbierwerk v. Wittenberg übertragen worden. Im Garten der neuen Oberbierwerkstelle ist ein meteorologischer Beobachtungs-Apparat angebracht...

Ammerburg, 5. Juli. (Ehejubiläum.) Die durch Verlegung des Oberbierwerks nach Neuenhain entstandene Oberbierwerkstelle ist dem Oberbierwerk v. Wittenberg übertragen worden. Im Garten der neuen Oberbierwerkstelle ist ein meteorologischer Beobachtungs-Apparat angebracht...

Ammerburg, 5. Juli. (Ehejubiläum.) Die durch Verlegung des Oberbierwerks nach Neuenhain entstandene Oberbierwerkstelle ist dem Oberbierwerk v. Wittenberg übertragen worden. Im Garten der neuen Oberbierwerkstelle ist ein meteorologischer Beobachtungs-Apparat angebracht...

Seidenstoffe Weisse Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten Muster-Collectionen nach auswärt's franco. Brautkleider für bei vortheilhaftesten Preisen. Bruno Freytag Gegründet 1865. Halle a. S. Leipzigerstr. 100.

Der Direktorial Oberbau sich der Sache während des Interimismus

St. Petersburg, 5. Juli. (Wund der Landwirthschaft) Die fand am Ende eine Verammlung des Bundes der Landwirthschaft...

St. Petersburg, 5. Juli. (Eine blutige Kauferei) entpand sich vorerlen gegen Morgen beim Fortzuge von Schützen...

St. Petersburg, 5. Juli. (Unfall). Gestern Nacht wurde ein Arbeiter...

St. Petersburg, 5. Juli. (Ein eigen thümliches Unfall) In einem kleinen Laden...

St. Petersburg, 5. Juli. (Ein bezauberliches Wanderspiel) entstand am Mittwoch Abend in einer Wohnung des

St. Petersburg, 5. Juli. (Eine schöne Schimmel) kommt da auf einem Eszortiert in die Umgegend des Garnisonortes...

St. Petersburg, 5. Juli. (Eine Sebastian Bach-Melodie). Die Bach Orgel der alten Johanniskirche in Leipzig...

St. Petersburg, 5. Juli. (Eine Schöne Schimmel) kommt da auf einem Eszortiert in die Umgegend des Garnisonortes...

St. Petersburg, 5. Juli. (Eine Schöne Schimmel) kommt da auf einem Eszortiert in die Umgegend des Garnisonortes...

erlassen, betreffend den Vertragsbruch in landwirthschaftlichen Verhältnissen...

St. Petersburg, 6. Juli. (Wagnerverhältnisse). Nachdem durch die Wahl des Hauptlehrers...

St. Petersburg, 6. Juli. (Die große Prämie der Kaiserlichen Lotterien) im Betrage von 300 000 Rubel...

St. Petersburg, 6. Juli. (Ein eigen thümliches Unfall) In einem kleinen Laden...

St. Petersburg, 6. Juli. (Ein bezauberliches Wanderspiel) entstand am Mittwoch Abend in einer Wohnung des

St. Petersburg, 6. Juli. (Eine schöne Schimmel) kommt da auf einem Eszortiert in die Umgegend des Garnisonortes...

St. Petersburg, 6. Juli. (Eine Sebastian Bach-Melodie). Die Bach Orgel der alten Johanniskirche in Leipzig...

St. Petersburg, 6. Juli. (Eine Schöne Schimmel) kommt da auf einem Eszortiert in die Umgegend des Garnisonortes...

St. Petersburg, 6. Juli. (Eine Schöne Schimmel) kommt da auf einem Eszortiert in die Umgegend des Garnisonortes...

solchen Leitung würde unter Theater wieder einen neuen Aufschwung nehmen.

Sport und Jagd. - Greifschwin (Agr. Sachl). 3. Juli. Im heiligen amts haupthauptamtlichen Bezirk sind häufig Erhebungen darüber angestellt...

See- und Marine. - Die Kommandanten des Stabes für die Auslandskreuzer...

Gerichtsetzung. - Inhabskat, 5. Juli. (Rindescheidung) Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die Fabrikarbeiter Franziska...

Bermischtes. - Goethe-Ausstellung. Gestern Mittag wurde mit einem Festakt in der Aula der Kaiserlichen Akademie...

Ein seltsamer Fall. Aus London wird geschrieben: In der Geschichte der Eisenbahn-Unfälle dürfte die am Sonntage am 1. Juli...

Schiffahrts-Nachrichten. - Marine. Aus telegraphischer Meldung ist S. M. S. 'Orchard'...

Wissenschaft, Kunst und Theater. - Eine Sebastian Bach-Melodie. Die Bach Orgel der alten Johanniskirche in Leipzig...

Wetterbericht. - W. Magdeburg, 6. Juli. Unter dem Einfluß der abziehenden Depression auf deren Rückseite die Temperatur...

Wetterbericht. - W. Magdeburg, 6. Juli. Unter dem Einfluß der abziehenden Depression auf deren Rückseite die Temperatur...

Lezte Traht- und Fernsprechnachrichten. Berlin, 6. Juli. Der Redakteur des 'Vorwärts', Jacoby ist in der 'Allgemeinen Zeitung' freigesprochen worden mit der

Begründung, daß diese Briefe sehr geschäftlich und ohne literarische Bedeutung seien. Der Saatsammler hatte 200 Mark Geldstreife bezahlt.

Grabenstein, 6. Juli. Die „Jubna“ ist mit der Kaiserin an Bord infolge des stärker werdenden Windes mittels Torpedoboots nach Hensburg geschleppt worden. Der Geburtstag des Prinzen Eitel Friedrich wird heute durch eine Feier in engerem Kreise begangen werden. Nebenfalls wird die Kaiserin hier bis zum Sonntag bei ihrer Mutter und Schwester verweilen.

Wien, 6. Juli. Das Landgericht Schönbach hat in dem Prozeß des Ministers v. Derzgen gegen die kaiserliche Regierung die Letztere zur Zahlung des beanspruchten Wertes und zur Tragung der Prozeßkosten verurteilt.

Wien, 6. Juli. Voraussichtlich wird es heute hier sehr heiß hergehen. Die Polizei wird die Abhaltung der geplanten großen Arbeiterdemonstration gegen Lieger durch nichts verhindern, trotzdem die ganze sozialdemokratische Organisation in Bewegung gesetzt wird.

Wien, 6. Juli. Die auswärts verbreiteten Gerüchte aus Sofia von dortigen Unruhen werden nach vorgenommener Information als nicht richtig erklärt.

Paris, 6. Juli. Bei einem Festein, welches die amerikanische Kolonie am 4. d. M. veranstaltet hatte, erklärte der Handelsminister Millerand, welcher zu dem Feste eingeladen war, er hoffe bestimmt, daß noch in dieser Woche ein Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich abgeschlossen werden würde. Dieser Vertrag werde auf Grund der meistbegünstigten Nation vollzogen werden.

Wien, 6. Juli. Die Lage wird immer trüber. Die Regierung beschließt, wenn nicht bald normale Verhältnisse wieder eintreten, die Cortes zu schließen und die Konstitutionsgarantien aufzugeben.

New-York, 6. Juli. Einer Depesche aus Calcutta zufolge sind in Jaulie Dienstag Nacht 200 Personen ertrunken. Auf der kleinen Insel bei S. Whilpino sind ungefähr ein Halb Acre trocken geblieben. Das nächste trockene Dorf befindet sich drei Meilen entfernt. 300 Neger mit Vieh befinden sich in größter Lebensgefahr.

Börsen- und Handelstheil.

Verlässliche Nachrichten.

Wandseider fupferstichende Gewerkschaft. Mit Bezug auf die Wandseider fupferstichende Gewerkschaft schreibt das Leipziger Tageblatt: Eine letzte Bewegung war an der Leipziger Börse in Wandseider Aktien zu bemerken, die ansehend über die Verhältnisse der Spekulation gedrückt wurden. Der Anstieg wurde in einer vom Reichsgericht ergangenen Entscheidung gesucht, welche unter Verwertung der von der Gesellschaft eingeleiteten Revision die Urteile des Landgerichts Magdeburg und des Oberlandesgerichts Naumburg beseitigt, wonach die Gewerkschaft verurteilt wurde, der Forderung Rauer u. Weigert zu Gunsten der Saale durch Verfallung des Saale-Wassers entstandenen Schäden zu

ersetzen. Der Streichtrief dieses Urteiles ist freilich an und für sich nicht so bedeutend, daß sich die Börse darüber aufgehalten hätte, aber man sieht auf den zwischen der Stadt Magdeburg und der Gewerkschaft fahrenden Prozeß wegen Zahlung der für die Wandseider der Stadt bestimmten Geldsumme hin und glaubt, daß nunmehr ein Wiederaufbau für die allerdings bedeutenden Ansprüche des Magdeburger Magistrats geschaffen ist. Wir sind aber der Meinung, daß die heutigen Verkäufer von Wandseider Aktien sich in einem erheblichen Irrtum befinden haben; denn die Saale ist nicht die Elbe, und das hat die Entscheidung der Reichsgerichte bestätigt. Die Saale hat bis zu dem Verdicten der Gewerkschaft verfallene Saale-Wasser hat bis zu dem Verdicten, wo es für die Magdeburger Auerde aus der Elbe entnommen wird, noch eine Strecke zu durchfließen, lang genug, um die technischen Einrichtungen der der Elbe zugehörigen Wasserkraftwerke in Anwendung zu bringen, so daß also der Ursprung des für Magdeburg unbrauchbaren Saale-Wassers aus dem Wandseider Fluß nach § 148 des Reichlichen Berggesetzes sich schwerlich nachweisen lassen, und daß für die Saale gefällte Urtheil einen wegen der Elbe stehenden Prozeß auf keinen Fall präjudizieren dürfte.

Commerzial-Verkehrseinstellungen etc.
- Kaufmann Oskar Goge in Cierode (Süd). Neukaufmann Hermann Viktor in Begau. Kaufmann Theodor Agrens in Herderode bei Bernigrode. Verloren verheh. E. Kuchel geb. Gaudin in Berna. Kommissionshändler August Dinnow in Cierode. Schneidermeister W. Pfeiffer in Cierode. Buchhalter Kaufmann Richard Paul Kutschera in Cierode. Fabrikant Richard H. Kausmann in Cierode. Privatmann Alfred Carl Schneider in Cierode in Cierode.

Zuteilvertheilung.
Magdeburg, den 6. Juli 1899. (Sig. Drahtverh.)
Kornzucker excl. von 88° Nenn. 1175. Tendenz: ruhig.
Rohprodukte excl. 70% Nenn. 940-965.
Brotbackstoffe I. 25-25. Tendenz: ruhig.
do. II. 25-20.
Gem. Raffinade mit 2487-2550.
Gem. Weizen I. mit 2450.

Robuher I. Nord Ostbahn frei Bahn Symburg
per Juli 10,600, 10,675. per Juli-Dez. 9,740, 9,750.
per Aug. 10,775, 10,810. per Jan. März 9,820, 9,870.
per Sept. 10,600, 10,675. Tendenz: matt.

Hamburg, 6. Juli 1899. (Sig. Drahtverh.)
Budermarkt. (Barometerbericht.) Neben-Nachhender I. Produkt. Wechs 88° Nennende neue Ulanze frei an Nord Hamburg.
Juli 10,60. Dez. 9,70. Tendenz: matt.
Aug. 10,75. März 9,90.
Okt. 9,75. Juni 10,02.

Börse von Berlin vom 6. Juli.
Trotzdem die politischen Meldungen aus Brüssel, Spanien und Transvaal heute erheblich günstiger lauten und eine friedliche Beilegung der existierenden Differenzen in Aussicht stellen, eröffnete die heutige Börse dennoch nur in einer lauen, zu Unternehmungen nicht geeigneten Stimmung. Der Markt für Bankaktien befand sich sehr still, die Kurse erlitten keine Ver-

änderung. Eine lebhaftere Bewegung vollzog sich auf dem Gebiete der Rentenloose, für welche sich wieder Subskriptionsbefreiungen zeigen lassen. In der zweiten Abtheilung betrug die Börse nur ganz geringe Kursummen. Privat-Diskont 3/4 Prozent.

Coursebericht der Bankfirmen zu Halle a. S. Börse vom 6. Juli 1899. Table with columns: Name, Dividende, % and Course. Includes entries like Berliner Handels-Gesellschaft, Deutsche Bank, etc.

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 6. Juli. 2 Uhr Nachmittags.

Preijige und deutsche Fonds.

Table listing various bonds and their prices, including Reichs-Anleihe, Preuss. Anleihe, etc.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and their prices, including Argentin. Anleihe, etc.

Gewinn- und Dividenden-Verzeichniss.

Table listing companies and their financial data, including Deutsche Bank, etc.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial stocks and their prices, including A.G. f. Zellulosefabrik, etc.

Bank-Aktien.

Table listing bank stocks and their prices, including Deutsche Bank, etc.

Schluss-Course.

Table listing closing prices for various securities, including Rentenloose, etc.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, verzinsliche Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. etc.

Meinen Geschäftsfreunden zur gefl. Nachricht, dass ich Fernsprecher-Anschluss, Ammendorf-Radewell Nr. 22 erhalten habe und stehe auch auf diesem Wege gern zu Diensten. Paul Huber, Baumschule, Halle a. S., Merseburger Chaussee. NB. Der neue verbesserte Catalog mit color. Abbildung ist erschienen und wird auf Verlangen unsonst und postfrei abgegeben. D. O. Reilstraße 114. bestehend aus 8 großen Zimmern, Bad u. sonstigem reichlichen Zubehör, nebst Garten, Veranda, Garten, 1. Oktober für 1350 Mark. Herm. Ohmann, Zimmermeister.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüro. SACK-LEIPZIG. Gustav Adolf-Schriften für 3 Mt. zur Orientierung über Aufgaben, Arbeitsweise etc. Gustav Adolf-Bereits, besonders Italien (Neue Erinnerungen Waldenler etc.), Spanien, Polen, Westruhen, Oesterreich, (Satzkammer) etc. Albin Hentze, Schmeerstraße.

MAGGI. Um nur mit Wasser gekochte Suppen jeder Art auf billige Weise schmackhaft zu machen, kräftige man sie mit einigen Tropfen Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an bei Carl Booch, früher C. H. Hollstein, Breitstrasse 11. Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt. K. Mauersberger, Färberei und chemische Wasch-Anstalt für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc. Leipzig Str. 33. Fernsprecher 1248. Geisstr. 15 (Adler-Apothek). Fernspr. 1252. Moritzkirenhof 5. und Annahme bei Herrn E. Galander, neben Walhalla. [8763]



(Nachdruck verboten.)
Die Rubinen von Rohilkund.

8) Roman von A. W. Marchmont.

Miß Merrion indes hatte ihre eigenen Vermuthungen, aber sie behielt sie für sich und ließ das Thema fallen. Nachdem sie noch von Diesem und Jenem geplaudert hatten, erhob sich Dessie und verließ mit einer Entschuldigung das Zimmer.

Es ließ ihr keine Ruhe; sie mußte sich überzeugen, ob ihre Vermuthungen über den Zweck der langen Abwesenheit des Mannes begründet waren. Wie der Blick flog sie die Treppe hinan und betrat ihr Zimmer.

Es war, wie sie gedacht hatte — man war in ihrem Zimmer gewesen, man hatte ihre Sachen durchsucht.

Sie hatte vor Tische das Gemach in bester Ordnung hinterlassen, nachdem sie das Gepäck, das aus ihrer eigenen Wohnung hergebracht worden war, ausgepackt und ausgeräumt hatte. Bücher und Papiere hatte sie in den Koffer zurückgelegt, einen starken, eisenbeschlagenen Koffer deutschen Fabrikats mit gutem Patentschloß, während die Kleidungsstücke in Schrank und Kommode untergebracht worden waren. Auf dem kleinen Tisch in einer der Fensternischen befand sich ihr Schreibgeräth, und zwischen dieses hatte sie auch jene zerbrochene Tasse gestellt.

Das Gefäß war fort.

Offenbar war Jemand da gewesen, der sich unberufenerweise mit den Sachen zu schaffen gemacht hatte. Das sah Dessie deutlich an den verschiedenen Gegenständen, sah es auch an den Fächern der Kommode, obgleich der Eindringling bemüht gewesen war, die frühere Ordnung wieder herzustellen.

Ohne Zögern machte sich Dessie daran, die Angelegenheit zu untersuchen. Sie klingelte nach dem Mädchen, welches ihre Bedienung übernommen hatte.

„Martha, ich hatte heute eine zerbrochene Tasse auf meinen Tisch gestellt, um sie mir aufzuheben; haben Sie sie vielleicht gesehen?“

„Ja, gnädiges Fräulein, die habe ich gesehen, als ich das warme Wasser brachte und auch später noch, als ich Ihnen beim Ankleiden behilflich war. Aber ich weiß nicht, wohin Sie sie gethan haben; vorhin kam ich wieder herauf, um das Gas anzuzünden, und da war sie nicht mehr da.“

„Wann war das, Martha?“

„Das sind kaum fünf Minuten her, gnädiges Fräulein.“

„So, so, dann habe ich sie in Gedanken selbst mit hinunter genommen, denn von den anderen Mädchen kommt doch Niemand hier herein?“

„Oh nein, gnädiges Fräulein, Niemand außer mir.“

„Nun gut, Martha, die Sache hat auch weiter gar nichts auf sich; es wird schon so sein, wie ich mir denke.“

Martha entfernte sich, und Dessies Gesicht wurde ernst, ehr ernst. Wenn sie auch keine unumstößlichen Beweise für die Richtigkeit ihrer Vermuthungen hatte, so sprach doch auch kein einziger Umstand dagegen. Ihr Feind hatte durch jene

Wette seinen Gefährten an das Speisezimmer zu fesseln gewußt und war indessen hinaufgeklommen, um die Flüssigkeit, den Zeugen seiner Schuld, zu vernichten. Daher auch das fühlere Gesicht und die üble Laune bei seiner Rückkehr.

Ein Griff zwischen die Matrasen ihres Bettes gab Dessie die Beruhigung, daß das kleine Fläschchen mit dem Reste der Flüssigkeit nicht in die Hände des unwillkommenen Gastes gefallen war, triumphirend zog sie es hervor. Immerhin war es doch sicherer, dieses wichtige Beweismittel zu verschließen, und sie wendete sich daher ihrem Koffer zu, nicht ohne Befürchtung, daß suchende Hände auch hier thätig gewesen sein möchten.

Darüber kam sie jedoch nicht ins Klare. An dem Schloß war keine Veränderung zu bemerken, und der Inhalt gab ihr ebenfalls keinen Aufschluß, da sie die Bücher in großer Eile hineingeworfen und auch überhaupt nicht genau wußte, welche Papiere sie mitgebracht hatte. Kopfschüttelnd steckte sie das kleine Gefäß zu sich und beschloß, außerhalb ihres Zimmers ein sicheres Versteck für dasselbe ausfindig zu machen.

Rathlos schritt sie im Zimmer auf und ab. Was sollte sie thun, wie konnte sie sich vor so einem gefährlichen Feinde schützen? Ihre Furcht vor ihm wuchs von Minute zu Minute. Sie nahm sich vor, ihre Entdeckung vor der Hand vor ihm geheim zu halten, aber morgen früh an Tom zu depeßiren und das Gift untersuchen zu lassen.

Forschend fiel das Auge des Grafen auf sie, als sie den Salon wieder betrat; er schien den Grund ihrer Abwesenheit errathen zu haben. Ehe fünf Minuten verftrichen waren, hatte er auf geschickte Weise Mrs. Marchmont und Tom in der entferntesten Ecke zu beschäftigen verstanden und kam auf Dessie zu, die bei seiner Annäherung erbebt.

„Oh, Miß Merrion, ich möchte Ihnen hier diese Ansicht zeigen und Ihnen erzählen, welche Erinnerungen sich für mich daran knüpfen,“ sagte der Mann, eine Photographie emporhaltend, mit lauter Stimme, um dann leise fortzufahren: „Ich weiß, wo Sie gewesen sind und was Sie entdeckt zu haben meinen. Aber ich habe auch Entdeckungen gemacht. Hüten Sie sich. Ich weiß nun, wer sie sind und muß morgen, um 11 Uhr, an der Nordseite des Squares, bei der Cromwell-Straße, eine Aussprache mit Ihnen haben. Wir müssen zu einander halten um Ihrer selbst willen, verstehen Sie wohl! Lassen Sie sich warnen, so lange es Zeit ist. Morgen früh sollen Sie im Besitz derjenigen Beweise, die Sie wünschen und zugleich auch — hier eine Pause und ein drohendes, hämisches Lächeln — „einiger anderer sein, die Sie nicht gewünscht haben.“ Er brach ab, um, als Mrs. Marchmont jetzt auf ihn zuschritt, in leicht erzählendem Tone fortzufahren: „Ja, ja, gerade hier an diesem Plage war es, wo sich der Unglücksfall zutrug.“ Und in geschickter Weise vollendete er, den momentanen Eingebungen seiner Phantasie folgend, den Bericht eines Ereignisses, welches er an dem Ort erlebt haben wollte.

Für Desses Ohren waren all seine Worte nur leerer Schall. Das schwarze Gepest der Sorge war in ihr Herz eingezogen und verrieth seine Anwesenheit so deutlich auf ihrem Gesicht, daß ihre Freundin sie neckend fragte, ob denn des Grafen Erzählung sie erschreckt?

VII.

„Ich glaube, Dessie, Du gönnst Dir nicht genug Ruhe,“ jagte Mrs. Markham, als sich die beiden Freundinnen vor dem Schlafengehen noch zu einem Plauderstündchen zusammengefunden hatten. Du bist gar nicht mehr die Alte, gar nicht mehr so munter wie früher und siehst so abgearbeitet und abgemattet aus.“

„Oh, mir fehlt weiter nichts, Dora“, erwiderte Dessie lächelnd. „Wahrscheinlich habe ich mich von meiner letzten Krankheit noch nicht so recht wieder erholt; Tom behauptete es wenigstens immer.“

„Und da wird er auch Recht haben. Du darfst mir nicht mehr so viel arbeiten, Liebste, ich will's nicht mehr erlauben, hörst Du?“

Sie lächelte freundlich und drückte Dessie an sich. Plötzlich schien ihr ein anderer Gedanke gekommen zu sein, sie sah der Freundin prüfend in die Augen und frug: „Oder hast Du vielleicht Sorgen, Dessie? Brauchst vielleicht Geld? Sag' mir die Wahrheit, Kleine, Du weißt, daß ich mich aufrichtig freue, wenn ich mit meinem Gelde Jemand helfen kann.“

„Nein, nein, Dora, darüber sei ganz ruhig. Ich habe erst kürzlich wieder ein Werk verkauft und eine ganz hübsche Summe auf der Bank hinterlegt.“

„Aber etwas bekümmert Dich doch, Dessie; ich sehe Dir's an, habe Dir's den ganzen Tag angesehen. Wenn Du nur wüßtest, wie weh es mir thut, Dich so traurig zu sehen, wo ich selbst so namenlos glücklich bin. Kannst Du mir denn nicht vertrauen?“

„Habe Geduld mit mir, Dora, in einigen Tagen will ich Dir Alles sagen.“

„Warum jetzt nicht?“ jagte die junge Frau weich und schmiegte sich näher an die Freundin an.

„Warum jetzt nicht?“ wiederholte Dessie, wie zu sich selbst. Ach, wie gern hätte sie auf der Stelle gesprochen, hätte die Freundin gewarnt; aber sie fühlte, daß sie jetzt, wo sie noch nicht den unumstößlichen Beweis von der Schuld des Grafen in der Hand hatte, mehr schaden als nützen würde.

„Also warum auch jetzt nicht?“ wiederholte auch Mrs. Markham, indem sie Dessie fest umschlang.

„Es geht nicht, Dora,“ bat Dessie, „laß mir noch ein wenig Zeit!“

„So sage mir wenigstens, ob es Godefroi betrifft! Sprich, kannst Du ihn denn immer noch nicht besser leiden?“

„Ich sagte Dir ja schon, Dora, daß ich ihn dazu noch zu wenig kenne; Du hast ihn ja den ganzen Tag so ziemlich allein mit Beschlag belegt.“

Mrs. Markham seufzte tief auf. „Er schätzt Dich hoch, Dessie, und desto mehr schmerzt es ihn, daß Du eine Abneigung gegen ihn gefaßt zu haben scheinst und ihm mißtraust. Sieh, er hat ein so gutes und edles Herz; versuch es um meinethwillen, ihn besser kennen zu lernen.“

„Er fürchtet, daß Dir unsere Verbindung nicht genehm ist, daß Du uns zu trennen wünschst. Ach, Dessie, thu' das nicht, ich bitte Dich, es würde uns beiden das Herz brechen. Du weißt, wie ich Dich liebe, und wie theuer Du meinem Herzen bist, aber zwinge mich nicht, zwischen Freundschaft und Liebe wählen zu müssen. Versprich mir das, Dessie, versprich es!“

Die kleine Frau hatte sich ganz in Eifer geredet und heftete Blicke heirschend auf das Mädchen.

„Ich verspreche Dir heilig und theuer,“ antwortete das Mädchen mit fester Stimme, „daß ich nie von Dir verlangen werde, zwischen unserer Freundschaft und Deiner Liebe zu Graf Montalt zu wählen.“

Dora trocknete hastig ihre Thränen und schaute der Freundin forschend und fast drohend ins Gesicht.

„Wie Du sprichst, Dessie, so hart und kalt! Das bin ich an Dir gewöhnt. Sprich offen, was ist heute zwischen Dir und Godefroi vorgefallen? Du mußt mir's sagen!“ Und als Dessie schwieg: „Hast Du ihn schon früher gekannt? Weißt vielleicht etwas von einem Verhältniß zwischen ihm und einer anderen Frau? Ach, weißt Du, deshalb würde meine Liebe zu ihm nicht erkalten. Ich liebe ihn mit aller Gluth meines Herzens, und ich weiß, wenn je ein Mann ein Weib geliebt hat, so liebt er mich. Du darfst mir Alles sagen. Laß seine Vergangenheit schwarz sein, wie die Nacht, es kümmert mich nicht, ich liebe ihn. Tritt nicht zwischen uns, Dessie, Du kannst uns nicht trennen.“

„Oh, Dora,“ sagte Dessie ruhig und fest, „er hat Dich mit seinen Reden aufgeregt. Ich wiederhole es: wenn er wirklich das ist, wofür Du ihn hältst, so wird sich Niemand mehr darüber freuen als ich.“

„Ach, immer dieses 'wenn', immer diese Zweifel,“ warf die junge Frau ungeduldig und fast ärgerlich ein. „Ich glaube, Dessie, ich könnte sogar Dich hassen, wenn Du zwischen uns und unsere Liebe zu treten versuchtest!“

Sie brach ab und schritt unruhig im Zimmer auf und ab. Auch Dessie schwieg und bald darauf trennten sich die Freundinnen.

Es dauerte lange, bis der Schlaf in jener Nacht Desses müde Augenlider schloß, und auch dann quälten sie unruhige Träume. Der Kopf schmerzte sie zum Zerpringen, als sie sich am anderen Morgen erhob, aber der Gedanke an die bevorstehende Unterredung mit Montalt und an so verschiedene Forderungen, die der bevorstehende Tag an sie stellte, ließ sie wenig an sich denken.

Da Mrs. Markham das Frühstück in ihrem Zimmer einzunehmen wünschte, hatte Dessie freie Hand, den Vormittag ganz für sich allein auszunützen. Vor Allem trug sie das Fläschchen zu einem Chemiker, um die Tropfen analysiren zu lassen, und dann eilte sie in ihre eigene Wohnung, wo sie die eingelaufenen Briefe — sie erwartete einen von Tom Cheriton — in Empfang nehmen wollte. Da inzwischen die Zeit für die Zusammenkunft mit dem Grafen nahte, machte sie sich eilig auf den Weg nach Kensington und las Toms Brief erst unterwegs, in der Stadtbahn. Es war ein hübscher, langer Brief, freundlich und heiter wie immer, aber eine baldige Rückkehr wurde nicht in Aussicht gestellt. Samuel Davenant, der Onkel, war diesmal wirklich krank, wenn auch nicht gefährlich, und wollte Tom nicht wieder von sich lassen. „Mir scheint,“ schrieb der junge Mann, „es wäre ein ganz kluger Streich gewesen, Dich mit hierher zu nehmen, damit der Onkel gesehen hätte, was für ein netter, kleiner Käser Du eigentlich sein kannst, wenn Du willst. Siehst Du, wenn jene kleinen, weißen Finger sich lieber um den alten Mann bemüht hätten, statt in anderer Leute heißen Brei zu tippen, es wäre für uns alle drei besser gewesen. Hoffentlich hast Du sie nicht zu tief hinein gesteckt. Auf jeden Fall wirst Du sie vorläufig ohne mich herausziehen müssen, möglicherweise komme ich noch lange nicht zurück. Oh, ich wollte, Du wärest hier!“

Dessie sank das Herz bei der Aussicht, Toms Hilfe noch lange entbehren zu müssen, aber sie hoffte im Geheimen, daß ihr letzter Brief ihn doch beunruhigen und infolge dessen veranlassen würde, möglichst bald nach London zu kommen.

(Fortsetzung folat.)

Ein gemüthlicher Einbrecher.

Von Agnes Thomas.

Ich war auf einen Tag aus dem Seebade nach London gekommen und hatte mich hier länger aufgehalten, als ich beabsichtigte. Deshalb beschloß ich, erst am folgenden Morgen an die Südküste zurückzukehren und in meiner kleinen vorstädtischen Villa zu übernachten.

Es war beinahe sieben Uhr, als ich vor meinem Hause anlangte. Ich mußte erst an demselben vorübergehen, um mir aus dem Laden an der Ecke die Schlüssel zu holen, die ich dort zur Aufbewahrung gelassen. Als ich ganz zufällig hinausblickte, sah ich zu meinem Entsetzen, wie sich oben an meinem Schlafzimmersfenster die Vorhänge bewegten und wie eine lange, magere Hand, die Hand eines Mannes, sich sekundenlang an dem Fenster zu schaffen machte.

Einen Augenblick war es, als stände mir das Herz still. Der Abend brach rasch herein; sollten mich in dem Dämmerlicht meine Augen getäuscht haben? Mein Haus mußte doch leer stehen, wie ich es vor vierzehn Tagen verlassen hatte. — Ich wußte kaum, was ich that. Von einem unwiderstehlichen Impulse getrieben, ging ich auf die Hausthür zu und erfaßte den Klopfer, um ihn nachdrücklich in Bewegung zu setzen.

„Wenn es ein Dieb ist,“ dachte ich bei mir, „so wird er die Thür verriegeln und nach hinten zu entfliehen suchen und wenn —“ Hier öffnete sich die Thür und ein junger Mann in Gemdsärmeln stand vor mir.

„Nun?“ sagte er in fragendem Tone.

„Nun?“ wollte ich entgegenn. Meine Stimme versagte aber, denn mir wurde schwach.

„Wünschen Sie jemand zu sprechen?“

„Ja,“ hauchte ich, „ist Miß Christine Smith zu Hause?“

„Jawohl. Sie erwartet sie bereits. Treten Sie näher.“ Ich that es — ganz mechanisch.

„Nehmen Sie Platz im Wohnzimmer,“ sagte er verbindlich. Und nun muß ich mich bei allen guten Freunden entschuldigen, denen etwa diese Zeilen zu Gesicht kommen sollten, denn ich — die Frau von anerkannt starkem Geiste, die Verächterin aller weiblichen Schwächen und nervösen Zustände — ich — fiel in Ohnmacht.

Als ich wieder zur Besinnung kam, stand er vor mir und hielt eines meiner besten Weingläser in der Hand mit etwas Cognak darin.

„Trinken Sie dies,“ sagte er. „Es wird Ihnen gut thun, Miß Smith.“

„Sie wissen, wer ich bin!“

„Ja, aber trinken Sie!“

Ich that es.

„Ich werde nun die Vorhänge zuziehen und die Lampe anzünden. Sie dürfen aber weder sprechen, noch sich bewegen.“ Er sprach die letzten Worte mit so eigenthümlicher Betonung, daß ich es für gerathen hielt, mich zu fügen. Ich nahm mir aber vor, aus Leibeskräften um Hülfe zu rufen, sobald ich Jemand vorübergehen sähe, und muß wohl sehr sehnsuchtsvoll nach dem Fenster geblickt haben.

Er zündete mit großer Gemüthsruhe die Lampe an und zog die Vorhänge zu.

„Ich würde das nicht thun an Ihrer Stelle,“ sagte er dann, sich wieder zu mir wendend.

„Was nicht thun?“

„Nicht um Hülfe rufen, wenn Jemand vorübergeht. Ich wäre dann leider gezwungen —“ er brach ab und lächelte vieljagend.

„Gezwungen, wozu?“

„Um, haben Sie eine Idee, wie es thut, wenn man — genebelt wird?“

„Nein,“ sagte ich, und es überließ mich kalt.

„Sie müssen mein intimes Kostüm entschuldigen. Ich zog den Rock aus, da ich heute Nachmittag hier im Hause zu thun hatte,“ meinte er, indem er sich mir gegenüber auf den andern Lehnsessel niederließ.

Er war durchaus kein unansehnlicher junger Mann, ganz im Gegentheil. Dazu hatte er kluge Augen und etwas Offenes, Freimüthiges in seinem Wesen.

„Gewiß möchten Sie wissen, wer ich bin,“ meinte er lächelnd.

Ich sah mich im Zimmer um und vermügte allerlei Gegenstände, an die mein Auge gewöhnt war: meine silbernen Leuchter,

die kostbare alte Uhr, die Bronze-Statuetten; selbst der kleine persische Teppich war zusammengerollt und lehnte wie reisefertig in einer Ecke.

„Nun,“ sagte ich, „wofür soll ich Sie halten als für einen —?“ Ich schwieg. Aufrichtigkeit schien so übel angebracht in meiner verzweifelten Lage diesem gewiegten Verbrecher gegenüber.

„Bitte, bitte, fahren Sie fort! Bedenken Sie wohl, daß Sie mein Gast sind und daß ich Sie durchaus mit der Milderlichkeit behandeln werde, wie sie Ihrem reizenden Geschlecht zukommt — versteht sich, so lange wie Sie sich ruhig verhalten.“

Den Ausdruck „Einbrecher“ mochte ich nicht gebrauchen, zumal er wahrhaftig nicht wie einer ausah. „Dieb“ schien ebenfalls nicht die richtige Bezeichnung; so besann ich mich und sagte zögernd: „Ich — nehme an, daß Sie — ein Räuber — sind.“

„Aber da sind Sie im Irrthum, vollständig im Irrthum, und ich bin eigentlich erstaunt, daß gerade Sie sich dieses völlig unzutreffenden Ausdruckes bedienen, Sie, Miß Smith, deren Geist doch über dem durchschnittlichen Begriffsvermögen der Frauen — Bardou — unendlich erhaben ist, — Sie, die Verfasserin so vernünftiger Artikel über Reichthum und Proletariat und über die ungleiche Vertheilung der Glücksgüter auf Erden!“

Ich fühlte mich wirklich beinahe getroffen.

„Es ist ein ungeahntes Glück,“ fuhr er fort, „das mir in der Ausübung meines Berufes zu einer Unterhaltung mit einer reizenden jungen Schriftstellerin verhilft. Ich habe Ihre Bücher mit großem Interesse gelesen und würde Ihnen für die Gelegenheit zu einem Meinungsanstansch außerordentlich dankbar sein — selbstverständlich nur, wenn Sie sich dazu aufgelegt fühlen. Also — diese wenigen Gegenstände hier, welche ich werth befunden habe, meiner Sammlung einverleibt zu werden, gehören jetzt mir — wenn nicht im gesetzlichen, so doch im moralischen Sinne; nicht wahr? Wie ist Ihre Ansicht darüber?“

Mein Auge fiel unwillkürlich auf den gefüllten Sack, der in der Ecke des Zimmers stand und aus dessen Oeffnung ich noch eins meiner wenigen werthvollen Besitzthümer hervorblitzen sah. Ich seufzte.

„Wozu dieser Seufzer?“ fragte er. „Wie? eine Dame von so weitblickendem Geiste wie Sie, sollte sich nicht über die kleinsten Zufälligkeiten des Alltagslebens hinwegsetzen können? So enthielten Ihre Bücher nichts als leere Worte? Erst ganz kürzlich, als ich in dem Hause eines bekannten Geldverleihers geschäftlich zu thun hatte, fiel mir eine reizende kleine Broschüre von Ihnen in die Hände. „Grelle Kontraste“, glaube ich, war der Titel — allerliebst, wirklich allerliebst geschrieben, und so lebenswahr!“

Seine ausdrucksvollen Augen hingen an mir mit bewundernden Blicken. Ich fühlte, wie ich vor Aerger erröthete.

„Wahrhaftig, mein Herr,“ versetzte ich, „nachdem Sie mich so empfindlich beraubt haben, können Sie sich wenigstens Ihre unfeinen Wize sparen.“

„O Madame, Sie sind zu hart. Aber mit Ihrer Erlaubniß werde ich mir jetzt meinen Rock wieder anziehen.“

Ich antwortete nicht, sondern warf ihm nur einen verächtlichen Blick zu.

„Dann Madame muß ich es ohne Ihre Erlaubniß thun.“ Er zog den Rock an.

„Aber halt,“ fuhr er fort, „ich vergesse meine Pflichten als Wirth. Auf meiner Entdeckungreise durch die unteren Regionen find mir sechs Flaschen Champagner begegnet. Drei davon sind fort, die anderen drei sind hier.“

Er stellte zwei Gläser auf den Tisch, nahm eine Flasche vom Büffet und sagte:

„Dumm, daß ich die Kneifzange unten vergaß. Wenn ich sie holen wollte, müßte ich Sie allein lassen und das wäre zu unhöflich. Also — versuchen wir es einmal mit dem Ofenhafen.“ Es glückte; er schenkte mit sicherer Hand ein und es gab mir einen Stich durch's Herz, als ich an seinen schlanken Fingern zwei Ringe entdeckte, welche ich thörichterweise oben zurückgelassen hatte.

„Eine berühmte Marke ist er gerade nicht,“ bemerkte er, sein eigenes Glas füllend; „ich muß deswegen um Entschuldigung bitten.“

„Madame, ich erlaube mir, auf Ihr spezielles Wohl!“ Ich versuchte, ihn niederzuknietern mit meinen Blicken. Er sah mich nur vorwurfsvoll an.

„Ist es denn möglich,“ murmelte er kopfschüttelnd, „daß ich mich so in Ihnen geirrt habe? Kann es denn sein, daß Ihre Worte, die ich mit so warmem Interesse in mich aufgenommen, nichts weiter sind als graue Theorie? Sie, die die Idee einer allgemeinen gerechten Theilung in feinsinnigster Weise angeregt haben — Sie sollten wirklich nicht erhaben sein über den Verlust einer silbernen Theefanne oder eines werthlosen Spielzeuges?“ Dabei streifte sein Blick den leeren Kamin Sims und das abgeräumte Buffet.

„Lieber Himmel,“ rief er dann plötzlich, „für was halten Sie mich denn eigentlich? Wirklich für einen Dieb oder Einbrecher?“

„Für Beides,“ entgegnete ich schnell. „Sie täuschen sich wahrhaftig. Sie urtheilen zu hart, viel zu hart. In den wenigen Jahren, seitdem ich mein Amt ausübe, habe ich eine Menge Klienten gehabt, aber noch nie hat mich Jemand ein Dieb genannt.“ Er seufzte tief auf und setzte dann hinzu: „Allerdings bin ich außer Ihnen noch nie Jemand persönlich begegnet.“

Er zog meine kleine silberne Uhr heraus. „Sie ließen sie auf dem Toiletentisch liegen,“ sagte er als Antwort auf meinen erkennenden Blick und setzte dann hinzu:

„Ich sehe, ich habe noch eine halbe Stunde Zeit. Ich werde dieselbe benutzen, um Sie über Ihren Irrthum betreffs meiner Person aufzuklären. Möglich, daß Ihnen meine kurze Geschichte als Stoff zu einem Zeitungsartikel verwendbar scheint. Die Autorisation dazu ertheile ich Ihnen mit größtem Vergnügen.“ Und er verbeugte sich galant.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

„Wie ich die Vulpinus kennen lernte.“ „Wie ich die Vulpinus kennen lernte? Hab ich das nicht schon oft erzählt?“ fragte mehr als einmal heiteren Angesichts mein Schwiegervater Amtmann B. Ulrich zu Michelstadt und fuhr, ohne eine Antwort abzuwarten, fort:

„Ja, das war eine herrliche Zeit, da wir noch als Studenten von Jena in ganzen Rudeln nach Weimar wanderten, um dort das Theater zu besuchen. Erst vor wenigen Monaten hatte ich das Elternhaus verlassen (1797), um als akademischer Bürger in Jena einzuziehen. Noch war ich ein blutjunges Bütschchen, das wegen seines bartlosen Mähgessichts weidlich genect wurde. Vor Allem fehlte mir aber noch jene Siederheit, jenes ausgeprochene Selbstbewußtsein, wodurch sich der forsche Student auszeichnen pflegt.“

Meist nahmen wir uns nur Stehplätze im Parterre, obgleich wir nach der Vorstellung wieder zu Fuß durch die Nacht nach Jena wandern mußten. Was aber überwindet nicht der Jugendmuth? So wohnen wir eines Abends wieder einer Vorstellung als „Standespersonen“ bei. Der etwas rasch zurückgelegte Weg von Jena nach Weimar, die harde Luft und ein wenig empfehlenswertes Bier übten eine nachtheilige Wirkung auf mein Befinden. Eine ganz ungewöhnlich starke Müdigkeit überkam mich, und ich lebte mit schlaffen Gliedern an einer Säule, um nicht vollends zu Boden zu sinken.“

Da drängte sich ein Diener durch die Zuschauer heran, berührte höflich meine Schulter und winkte mir, ihm zu folgen. Draußen theilte er mir mit, seine Gnädige lasse mich bitten, einen Platz in der Loge einzunehmen; und ohne meine Antwort abzuwarten, ging er voraus, um mir den Weg zu zeigen.“

Bald öffnete er eine Thür und schob mich mit einer Verbeugung in die Loge, wo eine frische, forpulente Dame mit herrlicher Freundlichkeit mich willkommen hieß und mir den Vorderplatz an ihrer Seite anbot.“

„Gewiß von Jena zu Fuß gekommen, Sie Aermster? Sie verfahren sich ja vor Müdigkeit, und ich fürchtete schon, Sie könnten in Ohnmacht fallen.“

So begann sie eine lebhaft Unterhaltung mit mir, und während ihr die Worte in leichter, ungezwungener Weise über die Lippen flossen, fühlte ich nur zu deutlich, wie mir die Verlegenheit das Blut in die Wangen trieb.“

Es entging mir nicht, daß wir Beide der Gegenstand allgemeiner Beobachtung geworden waren. Insbesondere machte sich eine auffällige Bewegung unter meinen Kommilitonen bemerkbar.“

Schon hatte der letzte Akt des Dramas seinen Anfang genommen, da zeigte sich in der Logentür eine imponirende Mannesgestalt. Der staltliche Herr richtete vor Allem den fragenden Blick auf mich, und abermals konnte ich mich eines Anfluges von Verlegenheit nicht erwehren. Als aber meine gütige Nachbarin in scherzhaftem Tone einige erklärende Worte an ihn gerichtet hatte, da nickte er ihr und mir freundlich zu, und rasch, wie er gekommen, ging er wieder.“

Wie ich am Schluß aus der Loge kam, weiß ich eigentlich nicht mehr recht, nur so viel ist mir erinnerlich, daß die Dame mir

den Handluf nicht verwehrete und mich mit mütterlicher Herzlichkeit entließ.“

In der Haupttreppe des Theaters aber warteten schon meine Studiengenossen und bedrängten mich mit einer Menge von Fragen: „Nun, wie gings?“ — „Weißt Du auch, neben wem Du gefessen hast?“ — „Der grüne Junge scheint wahrhaftig noch nicht zu wissen!“ — „Heda, wer war die Dame?“

„Das weiß ich nicht!“

„Nun, so höre, daß es die Vulpinus war, die Dich so ausgezeichnet hat, und der Herr, der Dich begrüßte, war kein Geringerer, als Goethe!“

Die Vulpinus! — Goethe! — Gut! Daß ich es nicht vor unserer Begegnung gewußt hatte, sonst hätte ich den Kopf vollends verloren!

Spielte ich als Fuchs, der noch kein volles Semester sich Student nennen durfte, unter meinen Kameraden noch eine recht bescheidene Rolle, so war ich doch heute Abend plötzlich zum Mittelpunkt der ganzen fröhlichen Studentenschaft geworden.“

Alle drängten sich am Kneiptisch, wo wir das erste Glas auf die Vulpinus und Goethe leerten, um mich, und ihre Fragen wollten kein Ende nehmen.“

Erst der kühle Heimweg gab mir Ruhe, den ganzen interessanten Vorgang noch einmal zu überdenken, den ich als eine der freundlichsten Episoden aus meinem Leben gern und oft erzähle.“

Wenn man Bülow heißt . . . Ein drolliges Erlebnis passirte jüngst einem Journalisten, der an dem vor einigen Tagen stattgefundenen skandinavischen Journalisten-Kongress theilgenommen hatte. Der Mann — er ist Herausgeber eines süddeutschen Blattes — heißt Bülow. Er berichtete, wie man aus Malmö schreibt, sein komisches Erlebnis folgendermaßen: Ich hatte ein Schlafwagenbillet von Christiania und wollte des Abends um 11¹⁵ Uhr abreisen. Ich wollte mich aber im Voraus eines Platzes versichern und telephonirte deshalb an den Ostbahnhof. Man wünschte, meinen Namen zu wissen. Als ich ihn nannte, gerieth man in große Verlegenheit. Ich budstabierte den Namen und versuchte es, ihnen den Namen auf jede erdenkliche Weise klar zu machen. Aber der Name Bülow war ihnen nicht verständlich. In meiner Noth erklärte ich, daß es derselbe Name wäre, wie der des großen Musikers. „Ach ja, Sie sind der Herr Musiker Bülow.“ — „Nein, nein, ich bin nicht der Musiker. Es ist nur derselbe Name . . . verstehen Sie nicht . . . nun, es ist derselbe Name, den der bekannte deutsche Minister Bülow führt.“ — „Ach so, ja, der Herr Minister Bülow!“ Ich schrie in Verzweiflung, daß ich nicht der Minister sei und klingelte ab; denn ich vermochte nicht mehr zu schreiben. Abends kam ich in großer Eile von dem von der Stadt gegebenen Banett nach dem Bahnhof, in Gala gekleidet — aber ohne Ordenszeichen. Ich suchte in den gefüllten Kourees und fand einen leeren Platz. Auf diesem lag ein Zettel mit Aufschrift: Optaget for Minister Bylow, d. h. besetzt für Minister Bülow. — Ein deutscher Geschäftsreisender, mit welchem ich die Ehre hatte, das Kouree zu theilen, verbeugte sich mit Ehrerbietung und der Schaffner fragte demüthigt, ob der Minister was wünsche. Nun, ja. Die Situation war merkwürdig; aber ich fand mich allmählich drein und erklärte, daß ich augenblicklich zu schlafen wünschte. Am nächsten Morgen sah ich sehr diplomatisch aus. Der Schaffner verbeugte sich aber ebenso tief und fragte wieder, was der Herr Minister wünsche. Ich wollte nun langsam, allmählich fortschreiten und theilte ihm zuerst mit, daß ich nicht mehr Minister sei, mit dem späteren Zusatz, daß ich abgetest worden bin. Der ehrliche Mann sah mich an, als ob ich plötzlich toll geworden sei und er gewann seine Fassung nicht eher, als bis ich ihm das Billet mit meinem in den Kirchenbüchern eingeschriebenen Namen vorzeigte, ihm mein ebenso ehrliches Gewerbe angab und den Zusammenhang des ganzen Mißverständnisses erklärte.“

Vom Büchertisch.

— Unter dem Titel „Der moderne Knigge“ ist im Verlage von A. Hofmann u. Co. in Berlin ein sehr originelles heiteres Werkchen von Julius Stettenheim erschienen. Dasselbe umfaßt 2 Bändchen: Einen Leitfaden für den Winter und einen Leitfaden für den Sommer. Julius Stettenheim schildert darin in seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen sei. Dies geschieht im lebenswürdigen Tone eines Kenners der Geiellchaft. Aus dem Leitfaden durch den Winter heben wir besonders folgende Kapitel als überaus witzig hervor: Abfütterungen — Der Ball — Das Herrendiner — Der Jour fixe etc. Im Leitfaden durch den Sommer unterhält er uns mit dem Sommerreisen, der Sommerfrische, dem Verastiegen und anderen Exerzieren, der Landpartie, dem Sommertheater, den Badegäiten, den Extrazuglern u. s. w., kurz mit Allem, was den Menschen im Sommer in Anspruch zu nehmen pflegt. Denn so scharf auch „Der moderne Knigge“ beobachtet und kritisiert, er weiß doch seine Schärfe mit fleißigstem Humor zu mildern, ohne ihr etwas von der belehrenden und bessernden Wahrheit zu nehmen. Das Buch wird viele Freunde finden.“

Verantwortl. Redakteur: H e i n r. D i e r m a n n. Druck und Verlag von D i e s e l e, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.